

ZENTRALREDAKTION:
Comercialstrasse 22, Postfach, 7007 Chur,
Tel. 081 255 50 50, Fax 081 255 51 02

REICHWEITE:
125 719 Exemplare, 238 000 Leser

ABO- UND ZUSTELLSERVICE:
0844 226 226, abo-chur@suedostschweiz.ch

INSERATE:
Comercialstrasse 20, Postfach, 7007 Chur,
Tel. 081 255 58 58, Fax 081 255 58 59

REGION

Vals: Pius Truffer gibt Fehler zu, hält sie aber nicht für ausreichende Abwahlgründe. SEITE 2

REGION KULTUR

Die Gruppe Mi-Me nimmt sich eines Klassikers an – und überzeugt. SEITE 9

REGION SPORT

Zwei Bündner Volleyballteams schaffen den Aufstieg in die 2. Liga. SEITE 13

ANZEIGE



Bund für Outlet-Kreisel zuständig

Chur. – Es ist der Bund, der die Verkehrsprobleme bei der Ausfahrt der Nationalstrasse A13 bei Landquart Richtung Prättigau/Davos und Tardisgebiet lösen muss. Das schreibt die Bündner Regierung in ihrer gestern veröffentlichten Antwort auf einen Vorstoss im Grossen Rat. Der fragliche Kreisel, in dem sich der Verkehr seit der Eröffnung des Alpenrhein Outlet Village zum Teil bis auf die Nationalstrasse zurückstaut, gehöre in den Verantwortungsbereich des Bundes, schreibt die Regierung. Man sei dem Bund aber bei der Lösungssuche behilflich. SEITE 2

Pauschalsteuer zieht Reiche an

Chur. – Acht Pauschalbesteuerte, die derzeit noch im Kanton Zürich wohnen, werden definitiv nach Graubünden ziehen, bestätigt Toni Hess, stellvertretender Vorsteher der kantonalen Steuerverwaltung, Medienberichte. Mit zehn Personen würde man noch verhandeln. Derzeit leben 280 Pauschalbesteuerte in Graubünden. Sie füllen die kantonale Steuerkasse jährlich mit rund zwölf Millionen Franken. Grund für den Zürcher Aderlass ist die Aufhebung der dortigen Pauschalbesteuerung für vermögende Ausländer auf Ende Jahr. SEITE 3

Region	2
Churer Kinos	5
Region Kultur	9
Region Sport	13
Todesanzeigen	15
Tagesthema	17
Inland	18
Ausland	21
Wirtschaft	23
Kultur	25
Sport	27
Fernsehprogramm	31

suedostschweiz.ch
... jeder klick ein treffer

Heute: Der HC Davos reist für die vierte Viertelfinalpartie zu den Kloten Flyers.

WETTER HEUTE

Nord- und Mittelbünden



+6°
+2°

SEITE 30



ANZEIGE

Service!
0848 724 824
SCHUBIGER
HAUSHALT KÜCHEN BÄDER

Schweppes bringt neue Jobs nach Rhäzüns

Die Soft-Drink-Produkte der Weltmarke Schweppes werden ab 2011 in Rhäzüns abgefüllt. Dazu werden elf zusätzliche Stellen geschaffen.

Von Peter Simmen

Rheinfelden/Rhäzüns. – Die Feldschlösschen Getränke AG will die Abfüllung der Schweppes-Produkte ab

Januar 2011 wieder in eigener Regie vornehmen und zwar in den Hallen der Mineralquelle Rhäzüns. Dies bestätigte Markus Werner, Leiter Unternehmenskommunikation bei Feldschlösschen, auf Anfrage. Die Mineralquelle Rhäzüns gehört seit 1998 zur Feldschlösschen-Gruppe.

Thurella verliert Auftrag

Derzeit werden die Schweppes-Produkte von der Thurella AG in Eglisau

abgefüllt. Der Ende Jahr auslaufende Vertrag mit Thurella sei nicht verlängert worden, sagte Werner. Die Feldschlösschen Getränke AG habe alle Möglichkeiten und Alternativen geprüft und sei zum Schluss gekommen, dass die Verlagerung des Abfüllgeschäfts nach Rhäzüns die beste Lösung sei. Gemäss Werner werden deshalb in Rhäzüns bis Anfang nächsten Jahres elf neue Stellen geschaffen. BERICHT SEITE 3



«Polo National» ist im Rentenalter

Polo Hofer, Vater des Mundartrock, feiert heute den 65. Geburtstag. Der kiffende Spiessbürgerschreck von einst ist längst «Polo National». Einer, dessen Lieder Volkslieder sind und der auch mal einen Tee trinkt. Gerockt aber wird wie eh und je – und hoffentlich noch lange (Bericht Seite 25). Bild Nadja Simmen

UBS zahlt Investmentbank-Chef über 13 Millionen

Topverdiener bei der UBS ist ein Deutscher. Allerdings nicht etwa Konzernchef Oswald Grubel, sondern Investmentbank-Chef Carsten Kengeter.

Zürich. – Carsten Kengeter, Co-Chef des UBS-Investmentbankings, hat für das vergangene Jahr mehr als 13 Millionen Franken kassiert – und dies, obwohl die Grossbank einen Reinverlust von 2,7 Milliarden Franken zu verkraften hatte. Der Grossteil von

Kengeters Vergütung besteht allerdings aus Boni, die vom langfristigen Erfolg der UBS abhängig sind. Trotzdem: UBS-Chef Grubel verdiente mit drei Millionen Franken deutlich weniger. Er verzichtete auf einen Bonus.

Insgesamt erhielten die 13 Mitglieder der UBS-Konzernleitung im letzten Jahr knapp 69 Millionen Franken. Im Vorjahr waren es noch neun Millionen Franken gewesen. Politiker reagierten mit Kritik auf die hohen Bezüge. (sid) KOMMENTAR 5. SPALTE BERICHT SEITE 17

Bundespräsident soll zwei Jahre bleiben

Bern. – Die FDP hat gestern ein Positionspapier vorgestellt, in dem gefordert wird, der Bundespräsident müsse künftig für zwei Jahre gewählt werden, mit der Option einer Wiederwahl für weitere zwei Jahre. Bereits am Wochenende hatte CVP-Parteipräsident Christophe Darbellay mit ähnlichen Vorschlägen von sich reden gemacht. Auch die SP und die Grünen zeigen sich grundsätzlich offen für eine solche Regierungsreform, während die SVP der Idee eine Absage erteilt. Der Bundesrat wird noch diesen Monat eine erste Diskussion zum Thema führen. (sf) BERICHT SEITE 19

KOMMENTAR

NEUE EXZESSE UND FALSCH REZEPTE

Von Stefan Schmid

Keine Frage. Löhne und Boni sind derzeit ein Reizthema – besonders Löhne und Boni für Banker, und besonders jene bei der UBS. Es wird denn auch ganz genau hingeschaut, wenn die mit Staatsgeldern stabilisierte Bank informiert, wer bei ihr wie viel kassiert (hat).

Wer will, findet bei den UBS-Chefföhnen fürs vergangene Jahr schwache Anzeichen, dass die Empörung über gierige Banker Wirkung zeigt. Dass nicht mehr abkassiert wird, was abkassiert werden könnte. Etwa, wenn UBS-Chef Oswald Grubel auf seinen Bonus verzichtet, oder wenn Verwaltungsratspräsident Kaspar Villiger sich mit einem «geringeren» Gehalt begnügt als sein Vorgänger. Das mag aus Sicht von Otto Normalverdiener angesichts roter Zahlen bei der UBS und der Höhe der Fixlöhne eine Selbstverständlichkeit sein. Selbstverständlich war dies in den vergangenen Jahren aber beileibe nicht immer und überall.

Wer will, findet bei der UBS aber auch die alte Gier und neue Exzesse. Wenn die oberste Geschäftsleitung ein Vielfaches mehr verdient als im Krisenjahr 2008, wenn 40 Millionen Franken an ausgeschiedene Kader bezahlt werden, und wenn Investmentbanking-Chef Carsten Kengeter über 13 Millionen einstreicht – und damit mehr als zum Beispiel Severin Schwan, Chef des hochprofitablen Pharmariesen Roche.

Solche Zahlen sind Wasser auf die Mühlen jener, die derzeit in Bundesbern – begleitet von viel Parteienganz und Vor-vor-vor-Wahlkampf – den «Abzockern» zu Leibe rücken wollen. Allerdings: So richtig es ist, die Rechte der Aktionäre generell zu stärken, so falsch ist es zu glauben, mit den Millionenezessen in den Chefetagen sei es dann endgültig vorbei. Ausgerechnet jene Aktionäre, deren kurzfristige Profitgier vor noch nicht allzu langer Zeit verteuert wurde, sollen nun für Anstand und Moral sorgen? Wer hier zu grosse Hoffnungen weckt – und das geschieht derzeit vom linken bis weit ins rechte Politlager –, betreibt ein gefährliches Spiel. Und die grosse Enttäuschung ist programmiert.

sschmid@suedostschweiz.ch